

Ev. Luth. Gemeinde-Blatt.

Jahrg. 52. No. 21. Milwaukee, Wis., 1. November 1917. Lauf. No. 1266.



1517

1917

EK

Luther, der Prophet der letzten Tage.

Ein Prophet ist ein Bote oder Gesandter, dessen Gott sich bedient, um den Völkern der Erde eine Botschaft zu übermitteln. Zu allen Zeiten hat Gott sich solcher Boten bedient. Zu allen Zeiten hat Gott aber auch Boten ausgesandt, die an Begabung, Eingabe, Begeisterung, Klarheit und Gewalt der Rede ihre Genossen weit überragten. Das war nicht ihr Verdienst, sondern Gottes allein. Unbestreitbar war Jesaias nach Moses der größte Prophet des alten Bundes. Dann kam Johannes, der unmittelbare Vorläufer des größten aller Propheten, des Sohnes Gottes selbst. Nach Christo kamen die Apostel, unter denen Paulus der Größte war. Und nun, da die Mitternachtstunde schon nahe ist, hat Gott der Welt noch einmal einen großen Propheten gegeben, nämlich Luther.

Mit Recht reihen wir Luther der Zahl der großen Propheten Gottes an. In so manchen Nebendingen, aber ganz besonders in den Hauptstücken ähnelt er so ganz und gar den großen Männern Gottes.

Luther war von geringer Herkunft. Das ist kein Grund zum Anstoß, sondern bedeutsam. Das ist immer Gottes Weise gewesen: Er erwählt sich, was niedrig ist vor der Welt. Er geht nicht in die stolzen Paläste der Reichen und Mächtigen, um dort seine Diener zu berufen, sondern er steigt hinab in die bescheidene Hütte des Armen und findet dort seine Männer. Wo die Welt schreit und spottet: „Was kann aus Nazareth Gutes kommen?“, da findet und schafft Gott wider alles Erwarten Großes. Aus einem Heidenvolke erweckt er Abraham, den Vater der Gläubigen; aus dem schwergeknichteten Israel in Ägypten beruft er den Befreier seines Volkes, Moses; von der Weide holt er David, den größten König Israels. Über die Herkunft Jesaias, des Propheten, wissen wir nur, daß er ein Sohn Amos war. Dieser ist nicht zu verwechseln mit dem Propheten Amos; wir wissen nicht, wer er war. Johannes tritt aus der Wüste hervor. Christus, der Sohn Gottes, kommt nach dem Fleische als ein letztes Reis aus dem schon fast erstorbenen Stamme Davids. Solcherart war auch die Herkunft der Apostel. Und Luther erblickte in der einfachen Hütte eines armen Bergmannes das Licht der Welt.

Luthers Auftreten fällt auch in eine Zeit tiefsten geistlichen Verfalles. Abraham trat aus dem Heidentum unter Heiden. Moses hatte während der ganzen Zeit seines Wirkens mit einem halbstarrigen, abtrünnigen Volke zu tun. Aus dem Munde des Propheten Jesaias kommt die erschütternde Klage: „Ein Ochse kennet seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennet es nicht und mein Volk vernimmt es nicht.“ Und was müssen zur Zeit Johannis die Obersten des Volkes sich sagen lassen? „Ihr Schlangen und Otterngezüchte!“ Von dem Herrn heißt es: „Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ Wir wissen von den Aposteln, wie sie sich bald aufs tiefste entrüstet von ihrem eigenen Volke abwandten. Auch Luther erscheint zu einer Zeit des tiefsten

Niedergangs geistlichen Lebens, zu einer Zeit, da die meisten im Volke in ganz entsetzlicher Gedankenlosigkeit dahinleben. Wie eine Maschine befolgen sie die gehaltlosen Zeremonien der Kirche und meinen, damit alles getan zu haben. Das übrige werden schon die Priester besorgen; dafür haben wir sie ja. Das Volk schläft. Die Ernsten unter ihnen plagen und quälen sich, damit sie lernen, Gott von ganzem Herzen zu lieben, auf daß sie bei Christo Gnade fänden; denn die Kirche hat ihnen Christum als einen harten und unbarmherzigen Richter vorgemalt. Zur Zeit Luthers stand das Evangelium auch unter dem Scheffel. Und das ist eigentlich geistlicher Verfall.

Bei den großen Männern Gottes finden wir auch dies, daß ihnen gar nicht in den Sinn kommt, das zu werden, was sie werden, sondern Gott ruft sie und macht sie zurecht. Gott treibt sie sozusagen hinein in ihre Arbeit, richtet sie zu und rüstet sie aus. Moses will nicht, als Gott ihn senden will. Er spricht: Ich taue nicht; sende einen andern. Aber Gott nimmt ihn doch; und er wird etwas. Wie wenig hält Paulus sich in aufrichtigster Bescheidenheit für den Mann, der unter die Heiden gehen soll, das Evangelium zu predigen! Und verfolgen wir den Entwicklungsgang Luthers, so fällt uns gerade dies besonders auf, wie er von Stufe zu Stufe durch Gottes Hand geleitet, ja ohne sein Wollen getrieben wird, damit er der Mann werde, der kindlich gläubig zum Volke, wieder aber auch gewaltig und unbeugsam gegen solche reden kann, die ihm zuwider sind. Gott führt ihn durch verschiedene Schulen hindurch; er muß alles kennen lernen, die Universität, das Kloster, die damaligen theologischen Richtungen. Er muß das alles kennen lernen, damit er ihre Untauglichkeit erfahre, ihren Bankrott, und darnach das Wort unseres Herrn verstehen und erleben: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Luther wäre nicht der Mann geworden, wie er in seiner Stellung als Reformator es sein mußte, der da spricht: Geht mir nur ein Wort, darauf mein Glaube ruhen kann, so ist mir die ganze Welt zu klein, wenn ihn Gott nicht zuvor all die Leiden und bitteren Enttäuschungen hätte durchkosten lassen, die er auf seinen Irrwegen erfuhr, bis er zum Licht gelangte. Wer das verkennet, die waltende Hand Gottes, Luther, eine Schöpfung Gottes, der ist blind. Aber viele verkennen das und stellen Luther nur zu gerne hin als das Erzeugnis aller möglichen menschlichen Richtungen. Luther ist nach ihrer Meinung das, was er geworden ist, durch ein gutes Stück Eigenart, eigene Anlage, geworden; dann haben verschiedene theologische Schulen damaliger Zeit auf ihn ihren unverkennbaren Einfluß gehabt. Da braucht Luther nur etwas gesagt haben, sogleich wittern sie in dieser Aussage den Einfluß irgendeiner Persönlichkeit, mit der Luther irgend einmal in Berührung kam. Sie sezieren Luther, wie wenn ein Kranker auf dem Operationstisch liegt. Ihr Bestreben dabei ist, Luther und seine Theologie zu vermenslichen, sie als persönliche, aus sich selbst gefundene Meinung hinzustellen, und damit zu entwerten. Das ist ja das Bestreben heute, alles zu vermenslichen; denn sobald etwas dafür erklärt ist, daß es aus menschlicher Kraft und Vernunft kommt,

und nicht aus irgendeiner Quelle über dem Menschen entstanden ist, dann hat es auch sogleich seinen Einfluß auf die Gewissen der Menschen verloren. Darum vermenschlichen sie Christum, die Bibel; alles, was sonst den Menschen für göttlich galt, wird als von Menschen stammend hingestellt. So schafft der Teufel den Gewissen Ruhe und benimmt ihnen die Angst.

Worin aber vor allem Luther den großen Männern Gottes ähnelt, liegt in der Botschaft, die auch er der Welt gebracht hat. Moses hat dem Volke nicht allein das Gesetz gegeben, sondern ihnen auch das Evangelium gepredigt. Er weisagt dem Volke: „Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und deinen Brüdern, den sollt ihr hören.“ Darum sagt auch Paulus: „Sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Christus.“ Und wie gewaltig findet das Buch des Propheten Jesaias seinen Gipfelpunkt in der köstlichen Weisagung von Christo, dem Knechte Gottes! Mit Recht wird Jesaias der Evangelist des Alten Testaments genannt. Johannes sagte dem Volke: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünden trägt.“ Das hat vor allen Christus selbst gepredigt und nach ihm seine Apostel. Das war auch Luthers Botschaft an die Welt. Das uralte Evangelium, das seit dem Sündenfalle aus Gottes, der Engel und aller Propheten Munde erschallt war, hat Luther der Welt aufs neue verkündigt: „Der Gerechte lebt seines Glaubens.“

Und wie hat er es verkündigt! Mit unbeugsamen Mute, mit brennender Begeisterung, mit voller Nichtachtung seiner Person, mit unvergleichlicher Klarheit. Wie köstlich Luther das Wort zu reden verstanden hat, davon zeugt ja dies, daß seine Schriften heute noch nach vierhundert Jahren so hoch geschätzt werden. In allen Christenhäusern ist wenigstens etwas seines Nachlasses zu finden: Die Hauspostille und vor allem der Kleine Katechismus. Und wo immer wir in ein luthersches Studierzimmer eintreten, da finden wir unter den Büchern eine Auslese von Luthers Schriften, wenn nicht gar alle. Und wenn man sich erbauen oder zur Klarheit kommen will über irgendein Stück der christlichen Lehre, dann greift man zuerst nach Luther. Er ist heute noch der geistliche Berater, der Lehrer in unserer Christenheit, im Studierzimmer, in Schule und Familie; nach der Schrift das Beste, was wir haben. Und daß heute noch nach vierhundert Jahren seine Feinde nicht aufgehört haben, ihn zu schmähen, ist ein weiteres Zeugnis für die Größe dieses Mannes. Luther war ein Mann, der so ganz im Banne des Evangeliums stand, dessen ganzes Wesen von demselben durchdrungen war. Wo er redet und singt, wo er handelt, wo er rät und urteilt, da spürt man immer den Geist des Evangeliums. Er hat diesen Geist erfaßt, nämlich die Barmherzigkeit: Eure Gerechtigkeit, Seligkeit, Befehrung, Erleuchtung, Heiligung ist ganz und allein das Werk der Barmherzigkeit Gottes in Christo. Euer ganzes Leben soll nun auch Barmherzigkeit sein. „Gott hat Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.“ „Seid barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist.“ Daneben hat er auch den Geist des Gesetzes erfaßt, daß dieses näm-

lich nicht dazu gegeben ist, damit ein Sünder selig werde, sondern daß es dem Sünder seine Sünde groß mache und ihn in lauter Angst, Gericht und Verzweiflung treibe; denn wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger. Und dann soll der Sünder, der zu Christo gekommen ist und der nun auch barmherzig sein will, wie Gott an ihm barmherzig gewesen ist, an dem Gesetz eine Tafel haben, aus der er die Werke der Barmherzigkeit kennen lernt. Und wie Luther die Schrift selbst erfaßt, so weiß er sie auch bei anderen zu treiben. Er versteht sie allen klar zu machen, klein und groß; der Kleine kann ihn verstehen, wie auch der Große. Er kann auch alle an Herz und Gewissen packen. Mit gewaltiger Stimme schmettert er die nieder, die hoffärtig sind; mit süßer Stimme heilt er die Herzen, die geschlagen sind, und macht sie froh. Von der geringsten Magd bis zum Herrscher auf dem Throne weiß er alle Bedürfnisse des Herzens und Gewissens, des Glaubens und Wandels zu befriedigen. Gegen seine Feinde, die ihm nur Feinde Christi sind, tritt er mit unerschrockenem Mut auf und weicht nicht einen Schritt. Mit dem Wort, an dem er mit rücksichtsloser Zähigkeit festhält und das er immer wieder ihnen vorhält, macht er seine Feinde stumm. Dabei aber bleibt er selbst in seinem Herzen ein demütiger Sünder. Weder das Lob seiner Freunde, noch die Ohnmacht seiner Feinde machen ihn stolz. „Ob bei uns ist der Sünde viel,“ so singt und denkt er.

Doch wie alle großen Männer Gottes, so hat auch Luther schweres Leid erfahren müssen durch die Nichtachtung seiner Botschaft. Moses hat darüber geklagt, Jesaias auch: „Aber wer glaubt unserer Predigt? Und wem wird der Arm des Herrn offenbar?“ Von Christo heißt es: „Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ Es ist Tatsache, daß schon bald nach der Apostel Zeit die Christenheit vom Evangelium wieder abfiel und in gesetziiches Wesen zurückkehrte. Das hat auch Luther erfahren müssen. Wie wurde, noch bei seinen Lebzeiten, das Evangelium schon vielfach gemißbraucht! Welch Leid bereiten Luther die Schwärmer, die Reformierten, die Bauernschaft! Selbst an seinem besten Freunde, den er ins Herz geschlossen, von dem er so viel gehalten, für dessen Genesung er einst gebetet, wurde er bitter enttäuscht. Mit traurigem Herzen klagt er, daß das Volk so gar bald des Evangeliums satt geworden sei. Und wie ist es dem Evangelium seit Luther ergangen? Dünkelhafte Wissenschaft hat daran herumgepflückt und dasselbe verdorben. Sie sind stolz auf das, was sie erreicht haben. Was aber haben sie erreicht? Sie sind zurückgefallen in die Religion der Gasse: Tue recht und scheue niemand. Aber in allem haben sie ihnen Christum abermals gekreuzigt. Das ist das Los der Botschaft Luthers in Deutschland, in England, Frankreich, überall gewesen.

Wir nennen heute Amerika die Hochburg des Lutherums. Insofern bei uns noch das Bekenntnis Luthers in ansehnlicher Verbreitung zu finden ist, kann man dies gelten lassen. Nach dem Buchstaben sind wir alle gute Lutheraner. Aber war denn bei Luther das Evangelium eine

Sache des Verstandes, des Wissens nur, des Hersagens? War es ihm nicht vielmehr eine Sache des Herzens, daß er davon lebte und darnach lebte? War es nicht so bei ihm, daß er hing an dem Zeugnis von Christo und mit Paulo sprach: Ich achte alles andere für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn? Wenn ich nur dich habe! Dieses Wort des Psalmisten war seines Herzens Sinn; und er hat es bekannt: „Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, laß fahren dahin, sie haben's kein Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben.“ Darum ist er der gute Luther. Bedenkt dies: Das allein ist gut lutherisch, Christo im Herzen vertrauen, lieben und ehren, so daß man darüber alles andere nichts achtet; aber alles andere, wenn dies fehlt, zu einer lutherischen Kirche gehn, dort Glied sein, Luthers Katechismus hertragen können, ist nicht lutherisch. Ja, ihr habt noch den Buchstaben; den Katechismus könnt ihr auswendig. Aber wo ist euer Herz? Unsere Christen sind immer mehr zu Wohlstand gekommen; und die Genüsse dieses Lebens für sich haben, Gelder für sich sammeln, das hat sich immer mehr bei uns eingebürgert. Unsere Christenheit steht immer mehr auf dem Berge und schaut mit lüfternem Blick auf die Genüsse, Reichtümer und Freuden der Welt. Und dabei, was ist noch übrig für den Herrn, der sein Leben für uns gegeben hat? Wenig, zumeist eine kleine Gabe, die nicht weh tut, die man nicht spürt. Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Prüft selbst, ob dies wahr ist, oder nicht. Diese sind es, die mit ihrem Herzen von dem Herrn weichen. Wo ist noch wahres Luthertum?

Es ist je gewiß, daß Gott nie der Welt etwas wunderbarer, köstlicher und seliger gesagt hat als in der Botschaft, die, so uralt, Gott noch einmal der Welt erneuert hat durch seinen Knecht Luther und in der er dieser verdammten Welt seine unaussprechliche Liebe in Christo offenbart und den Frieden verkündigt hat. Kein Jesaias, kein Paulus, kein Luther trotz ihrer tiefen Erkenntnis haben diese Botschaft gänzlich erschöpfen können. Menschliche Sprache ist dafür zu arm. Das Herz fühlt es, aber die Worte findet es nicht, um zu sagen, was es fühlt. Und dieser Schatz wird verachtet um eitel Staub und Asche willen!

Das hat Jerusalem einst getan, und siehe! ihre Stätte ist ihnen wüste gelassen worden. Auch Deutschland ist schon einmal verwüstet worden; es war im Dreißigjährigen Krieg. Und heute? Wie viele Stätten sind schon verwüstet worden! Das sind Gottes Gerichte, der die Völker heimsucht, weil sie sein Evangelium, ihr Heil, so schändlich verworfen haben. Irret nicht! In Christo hat die Welt das Höchste; um Christi willen allein steht die Welt heute noch; in der Verachtung Christi begeht die Welt die eine verdammte Sünde; wegen dieser Sünde kommen alle Gerichte Gottes jetzt und einst.

Rehret euch wieder zu mir, spricht der Herr, so will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein. Wir feiern jetzt das Jubiläum der Reformation; es wird fast alles Jubeln wie ein tönend Erz und eine klingende Schelle sein. Die Christenheit, wie sie allgemein ist, kann nicht jubeln,

denn ihr Herz ist nicht bei der Sache. Sie muß zuerst Buße tun, mit ihrem Herzen umkehren zu dem, der sie erkaufte hat; weg von den eiteln Brunnen, die doch kein Wasser geben, hin zu dem wahren Lebensquell, Christus. „Als dann wird unser Mund voll Lachens sein und unsere Zunge voll Ruhmens. Dann wird man sagen: Der Herr hat Großes an uns getan. Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich.“

„Herr, wende unser Gefängnis, wie du die Wasser gegen Mittag trocknest!“ W. S.

Der Geburtstag der Reformation.

Der 31. Oktober des Jahres 1517 wird von den Geschichtschreibern als der Geburtstag der Reformation bezeichnet.

Der Gedanke, daß die Kirche einer Reformation, einer Erneuerung und Reinigung an Haupt und Gliedern bedürfe, hat die Christenheit schon lange vor Luthers Thesenanschlag beschäftigt. Aus dem Verlangen heraus die Kirche zu reformieren, sind bereits in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts die drei Reformkonzile zu Pisa, Konstanz und Basel gehalten worden. Daß die Kirche auf diesen Konzilen nicht reformiert sondern deformiert wurde, daß die Kirchenlehre von den Satzungen des römischen Papsttums nicht gereinigt, sondern ihres göttlichen Inhalts nur noch mehr beraubt wurde und das kirchliche Leben insgedessen mehr und mehr verweltlichte: ist das traurige Verdienst der damaligen Päpste und ihrer Priesterschaft, die von einer Reformation nichts wissen wollten.

Daß die Kirche dennoch eine Reformation erlebt hat, ist allein dem gnädigen Walten Gottes zu verdanken. Wie Gott einst das Schreien Israels im Diensthause Ägypten erhörte und seinen Knecht Mose berief, das Volk aus Ägypten nach Kanaan, dem Lande der Verheißung, zu führen, so hat Gott im sechzehnten Jahrhundert sich seiner armen Christenheit erbarmt, sie aus der geistlichen Gefangenschaft des Papsttums errettet, indem er durch Luther die reine Lehre des göttlichen Wortes ans Licht brachte und auf den Leuchter stellen ließ. Darin besteht vor allem das gesegnete Werk der Lutherschen Reformation. Als den Anfang dieser Reformation bezeichnen wir den 31. Oktober 1517, den Tag, an welchem Luther seine 95 Thesen oder Sätze wider den Ablasshandel an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg schlug.

Luther hatte keine Ahnung davon, daß sein Thesenanschlag die äußere Veranlassung zur Reformation der Kirche werden würde. Ihm lag nur daran, seine Weichthinder, die Ablass von Teufel gekauft hatten, vor Seelenschaden zu bewahren. Weil Teufel lehrte, daß man für Geld Vergebung der Sünden erlangen könnte, und das schlichte, einfache Volk glaubte, ohne Buße selig zu werden, darum fühlte Luther sich gezwungen und gedrungen, gegen diesen Unfug des Ablasshandels öffentlich Zeugnis abzulegen.

Zu dem Ende schrieb er nach der damaligen Sitte eine

Anzahl Sätze nieder, 95 Thesen, die von dieser Sache handelten. Am Abend vor dem Fest aller Heiligen schlug er sie an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg, um dadurch seine Willigkeit anzuzeigen, diese Sätze vor jedermann zu vertreten und zu verteidigen. Daß er mit seiner Feder dem Papste an die dreifache Krone fahren würde, und daß seine Hammerschläge noch nach Jahrhunderten fortdröhnen könnten, hat Luther damals nicht erwartet. Im Gegenteil, er glaubte mit seinen Thesen dem Papste einen guten Dienst zu erweisen, denn er hielt ihn damals noch für den heiligen Vater, der von den Ablasskrämern schändlich hintergangen würde. Darum schrieb er ehrerbietig und wehmütig an den „heiligen Vater“ und bat ihn, dem Unwesen zu steuern, das gewiß nicht mit seinem Willen vor sich gehe. Wie sehr sich Luther hinsichtlich des „heiligen Vaters“ getäuscht hatte, und wie gründlich er von seinem Irrtum kuriert wurde, geht aus dem Kampf hervor, der dem kühnen Mönch seiner Thesen wegen von Rom aufgezwungen wurde.

Aus dem Verlauf dieses Kampfes geht es klar und unzweideutig hervor, daß Luther mit seinem Thesenanschlag den eigentlichen Anfang der Reformation gemacht hat. So säuberlich er darin mit dem heiligen Vater auch umgeht, so wird doch immer wieder klar und deutlich ausgesprochen, daß man nicht durch Geld und gute Werke, sondern nur durch wahre Buße die Vergebung der Sünden bei Gott erlangt um Christi willen. Das läuft der römischen Lehre von der Gerechtigkeit durch die Werke schnurstracks zuwider und weist die Menschen in Sachen der Seligkeit auf den hin, in dem allein Heil und Seligkeit zu finden ist: auf Jesum Christum.

Den Namen Jesus Christus hat Luther durch seine erste These gleichsam als Überschrift über alle Thesen gesetzt. Damit hat er angefangen, der ganzen damaligen Christenheit das Evangelium rein und lauter zu verkündigen; denn in vierzehn Tagen liesen Luthers Thesen durch ganz Deutschland und in vier Wochen durch die ganze Christenheit, „als wären die Engel selbst Botenläufer und trügen's vor aller Menschen Augen“.

Wo aber das Evangelium rein und lauter gepredigt wird und die Sakramente nach Christi Einsetzung verwaltet werden, da bleibt die Frucht nicht aus, da kommt es im Leben des einzelnen, im Leben der Völker zur Erneuerung, zur Reformation. Das setzte in Deutschland und in anderen Ländern ein nach Luthers Thesenanschlag. Darum sagen wir mit Lob und Dank gegen Gott: der 31. Oktober ist der Geburtstag der Reformation.

S. B.

Lutherdenkmäler.

An manchen Orten in Europa und Amerika hat man Lutherdenkmäler aus Stein und Erz errichtet. Dieselben zeigen uns, wie die Künstler sich die äußere Erscheinung des Mannes Luther vorstellen. Alle diese Denkmäler sind schließlich nur Bilder der Phantasie, besonders wenn das richtig ist, was ein neuerer deutscher Lutherforscher schreibt, daß es

eigentlich aus der Reformationszeit kein wirklich authentisches Lutherbild geben soll.

Und doch gibt es wirklich zuverlässige Lutherdenkmäler — solche, die Luther, ohne es zu wollen, sich selbst gesetzt hat. Wenn ein alter, römischer Schriftsteller von seinen Dichtungen sagt, er habe sich mit denselben ein Denkmal dauernder als Erz errichtet, so gilt das in viel höherem Maße von Luther. „Seine Bücher zeigen seinen Geist“, schreibt ein Gelehrter, der Luther noch persönlich kennen lernte. Und viel wichtiger als die äußere Erscheinung des Mannes, so gern wir sie auch kennen möchten, ist doch „sein Geist“, durch den er uns eigentlich teuer und groß und der Reformator der Christenheit ist. Nur wer Luthers Geist kennt und selbst ein Kind desselben Geistes geworden ist, wird Luther recht kennen und seine Bedeutung verstehen. Wir sehen den großen Reformator noch heute in seinen Schriften; das sind seine Denkmäler.

Unter ihnen ragen vier als besonders schön und bedeutend hervor.

Das erste ist sein Denkmal für die Jugend. Es ist Doktor Martin Luthers Kleiner Katechismus.

Ja, man hatte auch vor Luther schon Katechismen — die drei Hauptstücke von den Geboten, dem Glauben und dem Vaterunser, dazu die Stücke von der Taufe, der Beichte und dem heiligen Abendmahl, auch von den Vorschriften der Kirche und dergleichen. Aber an der rechten Unterweisung in diesen Stücken, besonders in den Hauptstücken, mangelte es gar sehr. Man lernte sie etwa noch mechanisch hersagen, ohne daß sie gehörig erklärt und auf die Lernenden angewandt wurden. Sehr vielfach kannte man nicht einmal ihren Wortlaut. Luther erfuhr das als Visitor. „Hilf, lieber Gott!“ schreibt er. „Wie manchen Jammer habe ich gesehen! Daß der gemeine Mann doch so gar nichts weiß von der christlichen Lehre! . . . Und sollen doch alle Christen heißen, getauft sein und der heiligen Sakramente genießen; können weder Vaterunser, noch den Glauben oder Zehn Gebote.“

So gab er denn im Frühjahr 1529 die Hauptstücke der christlichen Lehre für den Unterricht der Jugend heraus. Und er schrieb kurze Auslegungen und Anwendungen, sein „Was ist das?“ dazu.

Luthers Erklärungen zu den Hauptstücken zeigen seinen Geist. Da sehen wir Luther als einen Mann, der erkannt hat, daß alle Gottesgebote fordern: „Wir sollen Gott fürchten und lieben,“ daß sie uns darum alle zu Sündern machen, so daß wir uns vor Gott aller Sünden schuldig geben müssen. Da hören wir, wie er aber auch aus dem Evangelium die Glaubenszuversicht gewonnen hat, die alles Evangelium für sich in Anspruch nimmt und spricht: Ich glaube daß mich Gott geschaffen hat und noch erhält; daß Jesus Christus sei mein Herr, der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat; daß der Heilige Geist mich durchs Evangelium zur Seligkeit berufen hat. Da lernen wir, daß der allmächtige Gott im Himmel, der uns in der Taufe zu seinen Kindern macht, uns lockt, ihn getroßt und mit aller

Zuversicht zu bitten wie die lieben Kinder ihren lieben Vater und in der rechten Gottesfurcht und -liebe zu wandeln, bis er uns von diesem Jammtal zu sich in den Himmel nimmt.

Ein Christenkind, das den Lutherischen Katechismus recht gelernt hat und Luther von Herzen nachsprechen kann, ist nicht nur durch die ins Herz gefasste Katechismuswahrheit ein seliges und frommes Gotteskind, sondern kennt auch eigentlich Luther besser als mancher große Geschichtsforscher, der ganze Bücher über Luther zu schreiben vermag. Luthers Katechismus ist ein Denkmal, das uns Luther zeigt.

Ein zweites großes Denkmal Luthers ist seine Bibelübersetzung für das Volk.

Ja, es gab auch schon vor Luther Bibelübersetzungen, auch deutsche. Aber ein rechter Übersetzer muß wirklich den Geist der ursprünglichen Rede erfassen und in sich aufgenommen haben, um ihn recht wiedergeben zu können, und er muß die Sprache, in der er das Erfasste wiedergeben will, beherrschen. Da fehlte es in jenen Bibelübersetzungen. Die vorlutherischen Übersetzer hatten weder die großen Gotteswahrheiten der Schrift so erfasst und erfahren wie Luther, noch verstanden sie es, zum deutschen Volk wirklich deutsch zu reden. So lautete z. B. eine ihrer besten Übersetzungen des 23. Psalms: „Der Herr regieret mich und mir geprüft nichts, und an der stat der weide, da sagt er mich. Er hat mich geführt auf dem wasser der widerpringung, er beheret mein sel. Er führt mich aus auf die steig der gerechtigkeit, umb seinen namen. Wann ob ich gee in mitte des schatten des todes, ich fürcht nit die übeln ding, wann du bist bei mir. Dein ruot und dein stab, die selben haben mich getröstet. Du hast bereitet den tisch in meinem angesicht wider die, die mich betrüben. Du hast erseiztet mein haupt in dem öl, und mein kelsch machet trunken, wie lauter er ist. Und dein arparnde nachvolget mir alle tag meines lebens, das auch ich inwone in dem hauß des herren, in die leng der tag.“

Erst Luther hat dem Volk die Bibel in gutem, den Leuten verständlichem Deutsch dargeboten. In der Lutherübersetzung reden die Propheten und Apostel nicht mehr hebräisch und griechisch, sondern wirklich deutsch. Wenn es im Griechischen heißt: „Denn nicht schäme ich mich des Evangeliums Christi; denn eine Kraft Gottes ist es zur Seligkeit jedem Glaubenden; denn die Gerechtigkeit Gottes wird in ihm offenbart,“ so verdeutscht Luther und übersetzt: „Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, sintemal darinnen geoffenbart wird die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.“ Das griechische „Das Ende des Gesetzes ist Christus zur Gerechtigkeit jedem Glaubenden“ verdeutscht er: „Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht.“ Heißt es im Griechischen: „daß der Mensch gerecht wird durch den Glauben ohne des Gesetzes Werke,“ so verdeutscht Luther: „daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“

Durch Luther ist die Bibel, unsers Gottes Wort, deutsch geworden. Weil Luther selbst durch Gottes Wort zur seligen Erkenntnis gekommen war, darum verstand er dieses

Wort und konnte es seinem Volk verdeutschen. So ist es gekommen, daß nicht nur Luthers Bibelsprache die Sprache des modernen deutschen Volkes geworden ist, sondern daß wir von der deutschen Bibel mit Recht als von der Lutherbibel reden. Aus der Lutherbibel lernte das Volk das Evangelium. Und aus der Lutherbibel kennen wir Luthers Geist; sie ist sein Denkmal.

Und ein Denkmal für die Christengemeinde hat er sich errichtet in seinen geistlichen Liedern.

Luthers Lieder sind Bekenntnisse seines Glaubens und des Glaubens der Gemeinde. Wenn Luther im Kleinen Katechismus schreibt: „Ich glaube, der Heilige Geist hat mich durchs Evangelium berufen, erleuchtet, geheiligt und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben;“ wenn er damit bekennet, daß er durch seine Lossagung von Rom sich nicht von der Christenheit getrennt habe, sondern sich durch den rechten einigen Glauben mit der Christenheit eins weiß; daß also sein Glaube der Glaube aller Frommen auf Erden ist: so singt er dieselbe Wahrheit in seinen Liedern und lehrt die Gemeinde mit ihm gemeinsam ihren Glauben im Liede bekennen und gemeinsam beten. Luthers Lieder sind nicht Privatbekenntnisse, sondern Gemeindelieder. Gleich in seinem ersten Kirchenlied stimmt Luther den Ton an: „Nun freut euch, liebe Christen gemein, und laßt uns fröhlich springen, daß wir getrost und all in ein mit Lust und Liebe singen!“ Und ihm nach singt die Gemeinde: „Wir glauben all an einen Gott“ — „Gott der Vater wohn uns bei“ — „Ein feste Burg ist unser Gott,“ und jubelt an den Festtagen: „Des laßt uns alle fröhlich sein!“ und betet immer wieder: „Beschirm dein arme Christenheit, daß sie dich lob in Ewigkeit!“ Man lese und singe Luthers Lieder; sie zeigen seinen Geist. Wo eine Christengemeinde Luthers Lieder singt, bekennet sie gemeinsam den Glauben aller frommen Christen, den Glauben Luthers. Wer diese Lieder in sein Herz aufgenommen hat, kennt auch Luther. Sie sind sein Denkmal.

Und ein Denkmal für die Gelehrten, die „Theologen“, hat Luther errichtet.

Zu Luthers Zeit war ein Mann namens Erasmus der gefeierte Gelehrte in Europa. Er verfasste eine Schrift „vom freien Willen“, in der er gegen Luther nach der Weise alter und neuer, heidnischer und „christlicher“ Philosophen und Reformer eine Weltweisheit und „Religion“ vortrug, die weder von der die Sünder allein seligmachenden Gnade in Christo noch von der Weise, wie Gott einen Sünder von der Finsternis zum Licht befehrt, etwas Rechtes lehrte, noch auch ihre Begründung aus der Heiligen Schrift, dem Worte Gottes, schöpfte. Dagegen trat Luther auf mit seinem Buch „Daß der freie Wille nichts sei“. In diesem theologischen Werke hat Luther, der als ein armer, an sich selbst verzweifelter Sünder die seligmachende Gnade Gottes aus der Schrift erkannt und in sein Herz geschlossen hatte, und der den Glauben an seinen lieben Herrn Chri-

ftus aller feiner geiftlichen, theologifchen Gedanken Anfang, Mittel und Ende fein ließ, allen Theologen für alle Zeiten gezeigt, was eigentlich Theologie ift und wie man Theologie treiben und lehren muß; wie diefelbe nämlich nicht menfchliche Philofophie ift oder feik darf, fondern vielmehr die von Gott felbft geoffenbarte Wahrheit zur Seligkeit, die aller menfchlichen Vernunft unbegreiflich ift, einfach aus dem Worte Gottes gefchöpft werden muß und zum Glauben loffen foll. Nur fo, nicht aber durch Menfchenweisheit, die uns schließlich immer im Zweifel läßt, wird ein Menfch feiner Seligkeit göttlich gewiß und lernt fprechen: „So bin ich ficher und gewiß, daß Gott treu ift und mir nicht lügen wird, auch mächtig und groß, daß kein Teufel, keine Widerwärtigkeit ihn fällen und mich ihm wird rauben können.“

Gerade um diefes Buches willen gilt der alte Spruch: Wer Luther am nächften kommt, ift der beſte Theolog. — Wollte Gott die Herren Gelehrten hätten es immer verftanden, lieber von Luther zu lernen und in feiner Weiſe Theologie zu treiben, ſtatt ihre „gelehrten“ Künfte zu üben. Luthers Weiſe ift die Weiſe der Schrift, ift Gottes Weiſe. Sein Buch gegen Erasmus zeigt es: „Luther bleibt wohl noch ein Theologus für der ganzen Welt.“ Ja, da ſehen wir Luther als den wahrhaft großen Theologen, als einen rechten Mann Gottes.

Mögen wir auch nicht genau wiſſen, wie Luther auſah; dennoch kennen wir, alt oder jung, gelehrt oder ungelehrt, ihn genau aus ſeinen Schriften. Und gegen alle Läſterungen und verwirrenden Urtheile über ihn halten wir das Bild, das ſeine Bücher uns zeigen. Er ſteht dennoch vor uns da als der Gottesbote mit dem ewigen Evangelium: Fürchtet Gott, und gebet ihm die Ehre! Offb. 14, 6. 7. C. G.

Wittenberg.

Erzählung aus den großen Tagen der Reformation.

Von D. Gagedorn.

(Fortſetzung.)

20. Luthers Brief.

Hilde hatte ihr Kloſtergelübde abgelegt, der Welt entſagt und ihr ganzes irdiſches Beſitzthum dem Dominikanerorden zum Eigentum übergeben.

Pater Laurentius eilte ſofort, um dem Provinzial ſeines Ordens, der gerade ein Kapitel abhielt, die wichtige Meldung zu überbringen.

Das ganze Kapitel lächelte zufrieden. Es war die größte Schenkung, die der Orden ſeit Langem bekommen hatte. Pater Laurentius wurde mit Lob und Segensſprüchen überhäuft. Ein Priorat war ihm ſicher.

Auf der Heimfahrt machte der Provinzial in Begleitung des Paters Laurentius und einiger Oberen des Ordens einen Umweg, um auf der Erlenburg anzukommen und das Erbe in Augenschein zu nehmen. Auf des Paters Rat nahmen ſie eine Anzahl bewaffneter Leute zum Schutze mit. Des Paters Kloſterfreunde hatten ja freilich ſchon ſeit

längerer Zeit Burgbewohner und Nachbarschaft an den Gedanken des bevorſtehenden Herrenwechſels gewöhnt, und nach den letzten Nachrichten war nichts zu befürchten, aber der Pater konnte doch eine böſe Vorahnung nicht ganz überwinden.

Sie kamen unbehelligt auf der Burg an. Der Kaſtellan empfing ſie mit gebührender Ehrerbietung, zeigte ihnen alles, was ſie ſehen wollten, und ſetzte ihnen ein Mahl vor, das ihm aus aller Munde das höchſte Lob einbrachte.

Das Mahl war beendet, und alle waren in roſigſter Laune, da brachte der Kaſtellan dem Pater Laurentius einen verſiegelten Brief mit den Worten: „Ehrwürdiger Vater, dieſer Brief wurde mir vor Jahresfriſt von einem Boten aus Wittenberg überbracht mit der Bitte, Euch denſelben, wenn Ihr etwa die Burg beſuchen ſolltet, zu überreichen.“

„Von Wittenberg?“ ſagte der Pater verwundert und betrachtete das Siegel und die Aufſchrift. „Wahrhaftig, von der Univerſität!“

Alles wurde aufmerkſam. Ein Schreiben aus der Brutfätte der Keterei, an den Gelden des Tages, den zukünftigen Prior gerichtet, ſchon ein Jahr alt und hier ſo feierlich überreicht — das war ja höchſt intereſſant!

Pater Laurentius legte den Brief vor ſich auf den Tiſch, bekreuzte ſich, betrachtete mit komiſchem Entſetzen ſeine Fingerspitzen und ſagte: „Herr Kaſtellan, ſchickt mir eine Schüſſel mit Waſſer, damit ich mir meine Hände waſche!“

Alle lachten, und man bot ſich Wetten an über den mutmaßlichen Inhalt des Schreibens.

„Vorleſen!“ hieß es ſchließlich von allen Seiten.

Alle Becher wurden neu gefüllt in geſpannter Erwartung der Neuigkeiten vom letzten Jahre.

Pater Laurentius zögerte. Eine böſe Ahnung ſtieg in ihm auf, als er das Schreiben in die Hand nahm. Aber das war ja Unſinn! was hätte ihm aus Wittenberg für böſe Nachricht kommen können?

„Vorleſen!“

Langſam erbrach er den Brief, entfaltete ihn, ſah auf die Unterſchrift, machte große Augen und ſuchte ſich durch rafches Überfliegen des Inhalts erſt ein wenig zu orientieren, aber man ließ ihm dazu keine Zeit.

„Vorleſen!“

„Salt!“ rief der Provinzial. „Wer weiß, ob man dem Bruder Laurentius trauen kann, daß er uns alles vorleſt, was in dem Briefe ſteht!“

Sofort ſtand der Pater auf und überreichte dem Provinzial den Brief. Es war ihm eine Erleichterung, des Vorleſens überhoben zu ſein, denn obſchon er noch keine Zeile hatte leſen können, wurde es ihm doch immer unheimlicher.

Der Provinzial ſah auf die Unterſchrift und ſagte überrascht: „Martinus Luther! Ei, ei, Bruder Laurentius, was muß ich ſehen?“

Alles war höchſt geſpannt, aber der Provinzial ließ ſich, ehe er anfang zu leſen, den Becher nochmals füllen, da-

mit er sich, wie er sagte, dann und wann den Reizergeschmack aus dem Munde spülen könne.

Endlich hob er an zu lesen:

„Gratia et Pax. Ehrwürdiger „Lieber Pater Laurentius. Zuörderst fühle ich mich gedrungen, Euch abzubitten und zu widerrufen, was ich Euch vor Jahren im Hause des Freiherrn von Roseneß in meiner Unwissenheit sagte, als Ihr mit mir über meine Abkathesen disputiertet. Ich bekenne meinen Irrtum und revoziere hiemit alles, was ich in jener Unterredung über den Papst urteilte.“

Ein Murren des Staunens ging durch die Zuhörer.

„Was? Luther revoziert? Unmöglich! Sollte der Jüngste Tag anbrechen?“

„Ich hätte euch nicht für so dumm gehalten,“ sagte der Provinzial mit einem strafenden Blick. „Wie Luther revoziert, sollte doch allen bekannt sein. Das ist eine von seinen Possen. Hört weiter:

„Ich verließ Euch damals in großem Zorn, weil ich nicht glauben wollte, daß der heilige Vater den greulichen Abkathfrevel billigen und das klare Wort Gottes verwerfen und verdammen würde. Ich bin seither von meinem Irrtum bekehrt worden und revoziere von ganzem Herzen alles, was ich je Gutes vom Papst gesagt, geschrieben oder gedacht, und tue solches Euch hiemit kund und zu wissen, denn ich glaube es Euch schuldig zu sein, ob schon Ihr wohl auch sonst von meiner Befehrung gehört habt.“

Der Provinzial machte eine Pause, um einen entriüßten Schluck aus dem Becher zu tun, und alle folgten seinem Beispiele, denn ihre Entriüstung ob der lästerlichen Spottreden des Reizers war groß.

Der Provinzial las weiter:

„Zum Zeichen meiner Reue über das Unrecht, welches ich Euch damals zugefügt, will ich Euch jetzt eine Gefälligkeit erweisen und Euch ein Geheimnis mitteilen, welches Euch vielleicht von Nutzen sein wird zu wissen, ehe die übrige Welt es erfährt. Als ich Eures sterbenden Grafen letzte Beichte hörte, übergab er mir im Beisein des Knappen Rolf ein Dokument mit der Aufschrift: „An die Universität zu Wittenberg — zu öffnen am 60. Jahrestage meiner Geburt, den 10. März 1522.“ — Diemeil nun gestern diese Frist verstrichen war, haben wir das Dokument geöffnet und gefunden, daß es des Grafen letzter Wille und Testament ist, unterzeichnet von den Zeugen Ritter Franz von Sickingen, Albrecht von Rabenhorst, Heinrich von Rodenstein und Ludwig von Lichtenberg.“

Hier wurde die Stimme des Provinzials plötzlich heiser, aber er vergaß vor Erregung, sich die Kehle zu befeuchten, und las weiter, während eine unheimliche Stille den ganzen Saal erfüllte:

„Das Testament macht die Universität zu Wittenberg zum alleinigen Erben alles seines Besitztums, jedoch mit dem Vorbehalt, daß dasselbe, falls Hilde, die Tochter des Grafen, sich verheirathen sollte, alles an sie zurückfalle. Auch soll die Nutznießung desselben der Gräfin und Hilde, so lange sie leben und davon Gebrauch machen wollen, freistehen.“

Hätte der Donner in die Erlenburg eingeschlagen, so hätte die Bestürzung der ehrwürdigen Väter nicht größer sein können. Des Vaters Laurentius Gesicht war aschfahl, und der kalte Schweiß stand ihm auf der Stirne.

Mit heiserer Stimme las der Provinzial weiter:

„Es sollte mich sehr freuen, ehrwürdiger Vater, wenn Ihr mich in nächster Zeit hier in Wittenberg besuchet, um Euch zu überzeugen, daß das Testament nach allem Brauch Rechts aus gefertigt ist. Es war der Wunsch des Grafen, daß das Testament heimlich gehalten werden sollte, um die Gräfin und Hilde in ihren Entschlüssen nicht zu beeinflussen. Ich erachte aber, es wäre Euer und Eures ganzen Ordens recht würdig, die Liebe und das Vertrauen, das Ihr so viele Jahre auf der Erlenburg genossen, dadurch zu vergelten, daß Ihr zur gehörigen Zeit einen kleinen freundschaftlichen Rechtsprozeß anstrengen würdet, damit vor aller Welt die Rechtsgültigkeit des Testaments erwiesen würde.“

Weiter kam der Provinzial nicht. Er konnte nicht mehr. Es war auch nicht nötig, denn alle wußten mehr als genug.

Pater Laurentius sah aus, als sei er um zwanzig Jahre älter geworden.

Nach minutenlangem Schweigen erhob sich der Provinzial, sah den Vater mit einem vernichtenden Blicke an und sagte langsam:

„Herr Vater, es scheint mir, Ihr habt in dieser Sache sehr ungeschickt gehandelt.“

Das war niederschmetternd. Hätte er gesagt: „gottlos“, oder: „unehrlich“, oder: „unsittlich“, so wäre es nicht so schlimm gewesen. Aber mit dem Worte „ungeschickt“ war das schärfste Urteil gesprochen, das es für den Vater geben konnte.

Die kirchliche Laufbahn des Vaters Laurentius war zu Ende.

„Laßt uns gehen,“ sagte der Provinzial, und schritt zur Thür. Alle bis auf den Vater erhoben sich und folgten. Eine neue Überraschung wartete ihrer: die Thür war verschlossen.

„Se, Kastellan! was hat das zu bedeuten?“

Aber der Kastellan war schon vor dem Verlesen des Briefes hinausgegangen und ließ sich nicht blicken.

Alles Rütteln, Drohen und Fluchen half nicht. Es kam keine Antwort.

Nach einer Weile hörte man Pferdegetrappel vom Hofe

her, dann Männerstimmen und Gelächter. Dann war es wieder eine Zeitlang stille, und endlich öffnete sich die Thür.

„Verzeiht,“ sagte der Kastellan, eintretend, „verzeiht, ehrwürdige Väter, daß ich Euch nicht eher von hinnen ziehen lassen wollte, als bis diese Männer Euren Segen —“

„Se, Alter,“ rief eine Stimme vom Flur her, „greif mir nicht in mein Amt! Das Reden ist meine Sache.“

Es war Konrad Scultetus, der jetzt mit Rolf und Guido ins Zimmer trat.

„Pax vobiscum, patres venerabiles illustrissimi,“ hob er an. „Seid dem Alten nicht böse, er hat nur seine Schuldigkeit getan. Das ist hier die Hausordnung. Er ist der Beschützer dieser Burg, und wir sind seine Gehilfen. Wenn fremde Gäste kommen, gibt er uns Kunde davon und hält sie so lange fest, bis wir kommen und sie über den Zweck ihres Besuchs verhören. Gesetz der Meder und Perser — und wenn's der Papst selber wäre, er müßte uns Rede und Antwort stehen. Es gibt viel Diebsgesindel in dieser Gegend; ja, es gibt Leute, die ganze Burgen und Grafschaften stehlen, wenn man nicht aufpaßt. Laßt uns darum keine Zeit verlieren. Quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando? Erstens, quis: wer seid ihr? Und zweitens, quid: was sucht ihr hier?“

Der Provinzial erkannte bald, daß es vergebliche Mühe war, sich auf seine Würde zu steifen. Er erzählte die ganze Geschichte, Rolf und Konrad lasen mit großem Interesse und aufrichtiger Schadenfreude den Brief Luthers, die Mönche wurden bald in Frieden entlassen, nur Pater Laurentius mußte bleiben.

Rolf ging selber hinaus auf den Hof und gab seinen dort wartenden Leuten Befehl, die Gesellschaft sicher zum Kloster zu geleiten. Die Knechte, welche die Mönche sich zum Schutze mitgebracht hatten, waren nämlich von dem vorsichtigen Kastellan so reich bewirtet worden, daß sie selber des Schutzes bedurften und nur mit Mühe auf die Beine gebracht wurden. Es kostete die Bauern große Selbstüberwindung, den verhassten Klosterherren diesen Dienst zu erweisen, aber sie wußten, daß es um der Burgbewohner, wie auch um ihrer weiteren Pläne willen sein mußte, und vertrösteten sich auf eine spätere Entschädigung.

Rolf war wieder in den Saal zurückgekehrt und trat vor den Pater.

„Endlich haben wir Euch, alter Fuchs! Nun wollen wir Abrechnung halten. Wo ist die Gräfin Hilde?“

Der Pater hatte sich wieder ermannt. Das ins Stocken geratene Blut hatte seinen Umlauf wieder aufgenommen, seine Gesichtsfarbe war wieder zurückgekehrt, sein Gehirn arbeitete mit verdoppelter Schnelligkeit, und seine listigen Augen hatten einen besonderen Glanz.

„Herr Hauptmann,“ sagte er, „ich hatte soeben eine kleine Unterredung mit Eurem Freunde und meinem bisherigen Gegner Guido. Mein Entschluß ist gefaßt. Meine geistliche Laufbahn ist, wie Ihr ja zur Genüge gesehen habt, abgeschlossen. Man würde mich in meinem Orden wohl noch weiter dulden, aber mein Einfluß und meine Hoffnungen für die Zukunft sind dahin. Ich habe mich nun ent-

schlossen, die weltliche Laufbahn zu betreten, und Euer Freund Guido wird mir dazu verhelfen. Mein erstes Unternehmen wird sein, ihm seine Braut zuzuführen.“

Rolf ging eine Zeitlang schweigend, mit finsterner Miene auf und ab. Endlich blieb er stehen und sagte: „Es tut mir leid, mit Euresgleichen gemeinsame Sache zu machen. Wenn ich nach meinem Wunsche handeln könnte, würdet Ihr binnen fünfzehn Minuten ohne Beichte und Messe am Burggalgen hängen. Aber da Eure Mithilfe uns von großem Nutzen sein kann, nehme ich Euer Anerbieten an und hoffe, daß Ihr Euch nach getaner Arbeit alsbald von hinnen hebt und mir nicht wieder in den Weg kommt.“

(Fortsetzung folgt.)

Schulen und Anstalten.

über unser College in Watertown.

I.

Es war schon im Jahre 1862, zwölf Jahre nach der Gründung der Wisconsin-Synode, als sich diese dahin aussprach, daß eine höhere Bildungsanstalt für die heranwachsende Jugend, insonderheit für solche, die sich dem Lehramte in der Kirche widmen wollten, ein dringendes Bedürfnis sei. Und seit der Zeit ließ man die Sache nicht mehr ruhen. So konnte im Herbst 1865 das College eröffnet werden. Es war das in der Zeit des Bürgerkrieges, als die Zeiten schwer waren und die Gemeinden noch klein und wenig bemittelt, aber in Gottes Namen fing man an, weil man von der Notwendigkeit des Unternehmens durchdrungen war.

Die Anfänge waren freilich gering, aber das schwache Pflänzchen wuchs doch unter Gottes Segen trotz mancher Hindernisse, so daß nun ein ganz stattlicher Baum daraus geworden ist.

Jetzt stehen wir wieder im Kriege, und das hindert auch unsere gedeihliche Entwicklung in mancher Hinsicht, aber wir trauen dem lieben Gott zu, daß auch diese Schwierigkeiten überwunden werden, und daß auch sie dazu dienen müssen, uns immer mehr zu kräftigen und zu gründen auf dem rechten Grunde, der uns als christlicher Erziehungsanstalt gegeben ist.

Das College hat in dem etwa 10000 Einwohner zählenden Landstädtchen Watertown eine schöne Heimat. Diese Stadt ist vorwiegend deutsch und hat jetzt sechs lutherische Gemeinden, von denen drei, zwei deutsche und eine englische, in Verbindung mit unserer Synode stehen. Auch die Umgegend ist vorwiegend deutsch und lutherisch, so daß sich in einem Umkreise von nicht mehr als zwanzig Meilen Entfernung von unserer Anstalt an die dreißig meistens recht ansehnliche lutherische Gemeinden zählen lassen, die wieder größtenteils zu unserer Synode gehören.

Die Stadt Watertown selbst liegt in hübscher Umgebung am Rock River und zeichnet sich durch Sauberkeit, gute Kanalisierung, gute Beleuchtung, seinen reichen Baumschmuck und seine gut gehaltenen Häuser und Gärten, seit kurzer Zeit auch gute Straßen und Wege aus. Besucher,

besonders aus großen Städten, sind gewöhnlich überrascht, in Watertown ein so hübsches, ruhiges Städtchen zu finden. Oft schon haben mir Fremde gesagt: Hier möchten wir auch wohnen.

Die Anstalt hat gleich nach ihrer Gründung einen ziemlich großen Platz erhalten. Derselbe ist etwa sechsundzwanzig Acker groß, und auf ihm befinden sich die eigentlichen Anstaltsgebäude: das Lehrgebäude, das Wohngebäude für die Schüler nebst der Inspektorenwohnung, das schöne Gymnasium, das Wirtschaftsgebäude, das Hospital, die Wohnung des Präsidenten und noch drei andere Professorenwohnungen. Später wurde dann, in geringer Entfernung abgelegen, noch ein Stück Land gekauft, auf dem dann noch fünf Professorenwohnungen errichtet wurden, die von hübschen

Paul. Die elektrische Bahn von und nach Milwaukee geht unmittelbar an der Anstalt vorbei.

Die innere Einrichtung des Wohngebäudes ist einfach, aber sehr zweckmäßig, und alles wird peinlich sauber gehalten. Die Wohnzimmer der Schüler sind genügend groß, sodaß in jedem vier Schüler bequem wohnen können. Sie haben große Doppelfenster mit vielem Licht und viel Sonne, abends werden sie durch stellbare elektrische Lampen bester Konstruktion erleuchtet, damit die Augen der Schüler nicht leiden. Die Schlafzimmer liegen meistens den Wohnzimmern gegenüber und sind ebenfalls für vier Schüler berechnet. Im Schlafzimmer hat jeder Schüler seinen verschließbaren Schrank zum Aufbewahren der Kleider, Schuhe und Wäsche.



Wohngebäude des Northwestern College in Watertown, Wis.

Gärten umgeben sind und sehr schön gehalten werden. Die sämtlichen Gebäude sind modern eingerichtet. Das Wohngebäude, das Lehrgebäude und das Gymnasium (die Turnhalle) haben Dampfheizung, das Wirtschaftsgebäude wird mit heißem Wasser geheizt, die Professorenwohnungen haben teils Wasserheizung, teils Luftheizung. Die Kanalisation ist vortrefflich. Alle Gebäude sind sehr sanitär eingerichtet und haben Wasserleitung mit gesundem, reinem Wasser. Sie werden meistens elektrisch beleuchtet, die älteren drei durch Gas. Der Wert des Eigentums dürfte sich gewiß auf 250,000.00 Dollars belaufen, und keine Schulden ruhen auf demselben. Die Hauptgebäude liegen in dem schönen Collegepark wie in einem Walde, nur drei Blocks von der Hauptstraße und doch in einem ruhigen Stadtteil, so daß wir wenig durch Straßenlärm gestört werden und immer reine staubfreie Luft haben. Man könnte sich kaum einen geeigneteren Platz zum Studium und zur Erholung denken.

Auch die Eisenbahnverbindung ist gut. Watertown liegt an der Chicago-Milwaukee-St. Paul-Bahn und zwar an deren Hauptzweige, sodaß hier täglich die Züge von Chicago nach Seattle im Staate Washington durchgehen. Außerdem führt die Northwestern Bahn uns südwärts nach Chicago und nordwärts nach dem Lake Superior oder St.

Im Lehrgebäude befinden sich die Lehrzimmer, die Aula, worin die Morgenandacht gehalten wird, mit einer Pfeifenorgel und das allerdings recht kleine Laboratorium für Chemie, sowie das Klassenzimmer für Physik und endlich die ebenfalls zu kleine Bibliothek mit über 10,000 Bänden, die meistens neu und sehr wertvoll sind. Auch für die nötigen Lehrmittel ist einigermaßen gesorgt. Im Wohngebäude haben wir noch eine Pfeifenorgel für die Morgen- und Abendandachten und auch sechs Klaviere in besondern Musikzimmern zum Üben für musikliebende Schüler. Dort befindet sich auch das Übungszimmer für die Musikkapelle und das Orchester, und in ihm finden auch die Gesangsübungen statt.

Im Wirtschaftsgebäude finden wir den großen Eßsaal und nebenan die geräumige Küche mit dem großen Kochofen und einem ebenso großen elektrischen Kochapparat. Auch die Küche ist praktisch eingerichtet und hat mancherlei nützliche Maschinen, besonders eine vortreffliche Kartoffelschälmaschine, die viele Arbeit spart und außerdem so dünn schält, daß nicht viel Abfall vorhanden ist. In diesem Gebäude befindet sich auch die Wohnung des Hausverwalters sowie die Zimmer für das Dienstpersonal und die Krankenzimmer. Letztere liegen sehr hell und sonnig und sind mit besonderem Badezimmer und sonstiger guter Ausstattung

versehen, sodaß für unsere Kranken vortrefflich gesorgt wird. Gott sei Dank aber haben wir nicht viele Krankheitsfälle.

Außerdem besitzen wir noch ein gut eingerichtetes Isolierhospital für ansteckende Krankheiten, das wir jedoch in den letzten Jahren nicht gebraucht haben, und das doch notwendig ist.

In dem herrlichen Gymnasium turnen und exerzieren die Schüler im Winter. Es wird mit Dampf geheizt. Hier können die Schüler auch täglich baden. Andere Badeeinrichtungen sind im Wohngebäude, wo zweimal wöchentlich gebadet wird. So ist auch in dieser Hinsicht gut für die Gesundheit der Schüler gesorgt, und dieselben werden gehalten zu einer vernünftigen Körperpflege, sodaß sie kräftig heranwachsen, Strapazen ertragen können und ihren Leib zu einem kräftigen Werkzeug für die Seele machen. Besonders achten wir auf die Schonung und rechte Behandlung der Augen, der Zähne und die Organe der Verdauung, die oft durch Unwissenheit und Leichtsinns in der Jugend dauernd geschädigt werden. Soviel über das Äußere der Anstalt. Das nächste Mal wollen wir, so Gott will, über die Erziehungsweise und den Unterricht Mitteilungen machen.

A. F. Ernst.

Aufforderung.

Da Herr Prof. D. Montgomery sein Amt an unserer Anstalt niedergelegt hat, so werden hiermit unsere Gemeinden aufgefordert, Kandidaten für diese Professur aufzustellen. Die Namen müssen vor dem 8. November 1917 an den Unterzeichneten eingesandt werden. Diese Professur erfordert die Fähigkeit, in den Fächern der Präparanden-Abteilung zu unterrichten.

Im Auftrag des Verwaltungsrats des

Dr. Martin Luther College,

S. Platt, Sekretär.

308 N. State St., New Ulm, Minn.

Aus dem Bethany Ladies' College.

Am 12. September hat das neue Schuljahr des Bethany Ladies' College angefangen. Die neu eingetretenen Schülerinnen haben sich schon an das Anstaltsleben gewöhnt und fühlen sich recht heimisch.

Am 7. November wird, so Gott will, der Winter Term beginnen. Es werden dann wieder eine Anzahl neuer Schülerinnen erwartet. Der Winter Term schließt mit den Osterferien, doch können Schülerinnen, die am Anfang des Winter Terms eintreten, bis zum Schluß des Schuljahres bleiben.

Vor der Reformation lebte das Volk in großer Unwissenheit. Durch Luthers Befürwortung und Einfluß wurden christliche Schulen, höhere und niedrige, eingerichtet. Wenn nun irgend eine Kirche für christlichen Unterricht der Jugend, auch der konfirmierten Jugend, sorgen sollte, so ist es gewiß die lutherische Kirche, die Kirche der Reformation, denn sie hat die reine Lehre des Wortes Gottes und somit

das rechte Mittel, wodurch allein eine rechte Erziehung erzielt werden kann. Christus ruft seinen Jüngern zu: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Menschen, die selbst in Unwissenheit leben, können nicht andern als Licht dienen. Je besser der Christ in der heilsamen Lehre des Wortes Gottes gegründet ist, desto besser ist er befähigt, alles weltliche Wissen recht zu beurteilen, und desto besser kann er seine Aufgabe, die ihm als Licht der Welt von Gott gestellt ist, erfüllen. Möchten noch recht viele junge Damen die herrliche Gelegenheit, die ihnen das Bethany College in der christlichen Erziehung bietet, wahrnehmen, und sich sofort zur Aufnahme melden. Um nähere Auskunft wende man sich an das Bethany College, Mankato, Minn.

W. F. Georg.

Aus unsern Gemeinden.

Zur Kenntnisaufnahme.

Der Obmann des Revisionskomitees für den West-Wisconsin-Distrikt ist Herr Friedrich Siegler, Watertown, Wis., und nicht Herr Dr. S. Ott. Die Brüder genannten Distrikts werden hiermit gebeten, die blauen Zettel unter der angegebenen Adresse an den ersteren Herrn zu senden.

J. G. Gläser, Distriktspräsident.

Einweihung der Timotheus-Kapelle.

Nachdem am 9. September die an der Center und 39. Straße gelegene Libanon-Kapelle feierlichst dem Dienste des Herrn übergeben worden war, haben wir am 7. Oktober in unserer Missionsarbeit eine weitere Freude erlebt. Am genannten Tage wurde nämlich eine zweite Kapelle eingeweiht. Es ist dies die Kapelle in Graystone Park. Das Eigentum liegt an der Wood und Grand Ave., zwischen Milwaukee und Wauwatosa. Weil wir für diese Missionsstation den Namen Timotheus Gemeinde gewählt haben, predigte Herr Pastor Aug. C. Bendler von der St. Matthäus-Gemeinde über 2. Tim. 3, 15 und zwar in englischer Sprache. Den Weiheakt vollzog der Stadtmissionar und Vorsteher der Missionsbehörde, Herr Pastor Emil Schulz, unter Assistenz des Herrn Pastors S. Ebert. Herzerhebend war es, als in diesem Gottesdienste zwölf Kinder als Erstlingsfrucht dieser Mission im öffentlichen Gottesdienste von Herrn Pastor Emil Schulz getauft wurden. Um der dürftigen Verhältnisse willen war es nötig, die Kinder mit Kleidern und Schuhen zu versorgen. Unser Stadtmissionar hatte die Sache in die Hand genommen. Es wird hiermit allen, die durch Geldbeiträge oder Überlassung von Kleidungsstücken liebevolle Handreichung taten, der herzlichste Dank gesagt und ein „Vergelt's Gott“ zugerufen. Die Kollekte für die Kirchbaukasse betrug \$15.55.

Gott die Ehre für alles! Welche Freude aber für unsere Mitchristen und, möchten wir sagen, welche Ursache der Hoffnung für weitere freudige und segensreiche Arbeit auf diesem neuen Felde unserer Mission!

E. Sch.

Gemeindejubiläen.

Am 16. September feierte die ev.-luth. Immanuelsgemeinde zu Mankato, Minn., mit Lob und Dank gegen den gnädigen und barmherzigen Gott das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Während dieser langen Zeit haben die folgenden Pastoren an der Gemeinde gewirkt: Wilhelm Bomhof 1867—1868, A. Ruhn 1869—1882, R. F. Schulze 1883—1902 und der jetzige Seelsorger der Gemeinde, Albert F. Winter, seit 1902. Die Pastoren: S. C. Sprengeler, S. Deuber, J. Wanz und Wilhelm Nickels haben als Hilfspastoren an der Gemeinde gewirkt. Seit der Gründung hat die Gemeinde eine Schule unterhalten. An der I. Klasse haben gewirkt: C. F. Diesner, S. J. F. Brockmeyer, B. A. Gohweiler, C. Reim, G. Taggah, J. Gieschen und S. Frey; an der II. Klasse: Schreiber, C. Reim, Mehrstedt, Dreß, G. Taggah, S. Vode und W. Selz; an der III. Klasse: J. Gieschen, Ida Sperling, W. Nickels und Helena Seifert und an der IV. Klasse: Anna Schulze. Die Gemeinde zählt gegenwärtig 264 stimmberechtigte Glieder und 85 angeschlossene Frauen. Das Eigentum der Gemeinde hat einen Wert von über \$80,000.00.

Vormittags predigte der Unterzeichnete, nachmittags Prof. M. J. Wagner und abends Pastor A. Schaller.

„Der Herr unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns; ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern!“ Ps. 90, 17.

Albert F. Winter.

Ein rechter Freudentag war der 14. Sonntag nach Trinitatis für die St. Johannes-Gemeinde in Town Grover, bei Peshtigo, Wis., die an diesem Tage ihr 25jähriges Kirchweihjubiläum begehen konnte. Zwei Festpredigten wurden von ihren ehemaligen Seelsorgern, den Herren Pastoren Chr. Gebers und M. Rionfa gehalten. Pastor A. Geber von Peshtigo versah den Altargottesdienst. Die erhobenen Festkollekten für das Reich Gottes betrugen \$101.21. Unserm gütigen Gott sei Dank, Preis und Ehre in Ewigkeit!

C. G. Kleinlein.

† Pastor Wilhelm Hinnenthal. †

Dieser, wie wir im Glauben gewiß sind, in dem Herrn selig entschlafene treue Diener am Wort, war geboren am 12. Februar 1843 zu Bielefeld in der preussischen Provinz Westfalen. Einige Zeit vor Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges 1870—71 trat er in die Missionschule zu Hermannsburg ein, um sich zum Missionsdienst in Amerika vorzubereiten. Seinem Studium daselbst wurde aber ein plötzliches Ende bereitet durch seine abermalige Einziehung in das Militär, dem er noch als Reservist zugehörte und zwar zum Kampfe gegen das stets unruhige Frankreich. In diesem Kriege nahm unser entschlafener Mitbruder besonderen Anteil an der Belagerung und Bezwingung von Metz, Montmedy und andern französischen Festungen. Diese kriegerische Beschäftigung, an welcher er mit Tapferkeit, Ernst und Umsicht sich beteiligt hatte, konnte aber seinen innersten Herzenswunsch, dem Herrn, seinem Heilande als Prediger

in seiner Kirche einmal dienen zu dürfen, nicht unterdrücken. Als er daher nach Friedensschluß vom Militärdienst endgültig frei wurde, entschloß er sich nach Amerika auszuwandern und zur weiteren Ausbildung für den Predigerdienst in das ev.-luth. Concordia-Seminar zu St. Louis, Missouri, einzutreten. Unser lieber Mitbruder war nämlich schon längst ein Feind alles Unionswesens und treuer Anhänger der evangelisch-lutherischen Kirche geworden. Seine lutherische Überzeugung wurde durch den Unterricht in St. Louis nicht nur erweitert, sondern auch so befestigt, daß sie seiner ganzen Amtstätigkeit das Gepräge der Gewißheit, Treue und Festigkeit verlieh. Nach Beendigung seiner Studien wurde er zuerst Pastor einer Gemeinde in Town Franklin, Milwaukee County, Wis., in welcher Stellung er elf Jahre verblieb. Darauf folgte er dem Berufe an die ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde in Kaukauna, Wis., wo er dann zweiunddreißig Jahre wirkte, bis der Herr ihn durch einen seligen Tod aus der Arbeit in die ewige Ruhe versetzte. Der Verstorbene hat daher während einer dreißigjährigen Amtswirksamkeit nur einmal den Ort derselben gewechselt, was nur zum Segen der ihm von Gott anvertrauten Gemeinden dienen konnte. Als er in Kaukauna sein Amt antrat, bestand die Gemeinde noch aus einem sehr kleinen Häuflein, das sich aber im Laufe der Zeit und unter seinem treuen Dienste zu einer großen Gemeinde von ungefähr 200 stimmfähigen Mitgliedern entwickelte, so daß die Gemeinde im Jahre 1915 es wagen konnte, an den Bau der jetzigen schönen, großen Kirche zu gehen, die am 12. Februar 1916, also gerade am 73. Geburtstage des Verstorbenen, dem Dienste Gottes geweiht werden konnte. Die Fertigstellung und Einweihung dieser Kirche bereitete dem Entschlafenen eine große Freude.

Nach Gottes unerforschlichem Räte folgten aber bald Tage der tiefsten Trauer. Nicht lange nach dem erwähnten Freudentage, nämlich im April 1916, wurde seine liebe Gattin krank und noch im selben Monat, nämlich am 19. April, durch den Tod von seiner Seite genommen. Das war ein Schlag, von dem er sich, bei aller demütigen Ergebung unter Gottes heiligen Willen, doch nie völlig erholt hat, und der auch ohne Zweifel seiner bis dahin kräftigen Gesundheit einen gefährlichen Stoß gab. Hatte er doch mit der Entschlafenen seit dem Jahre 1876 ein friedliches und glückliches Eheleben geführt. Von der Zeit an mag die später sich bemerkbar machende Entkräftung sich eingestellt haben, die durch einen heftigen Grippeanfall im darauffolgenden Winter vermehrt wurde und die auch endlich zu seinem am 19. Juli dieses Jahres erfolgtem Ableben führte. Er entschlief im Glauben an Jesus Christus, dessen Wort er allezeit treu und lauter verkündigt hatte, im Alter von 74 Jahren, 5 Monaten und 7 Tagen. Der Verstorbene hinterläßt sechs Söhne, von denen zwei im Predigtamt stehen und vier Töchter. Sein Begräbnis war, wie bei dem langjährigen Aufenthalt in Kaukauna, und bei der Achtung, die ihm von der ganzen Bevölkerung gezollt wurde, zu erwarten war, wohl eins der größten, das Kaukauna je gesehen hatte. In welcher Achtung und Liebe er auch bei seinen Amtsbrüdern

stand, zeigte die große Zahl der Pastoren, die ihm das letzte Ehrengelichte gaben. Im Hause amtierte sein nächster Amtsnachbar, Herr Pastor Uehmann von Wrightstown. In der Kirche begann der feierliche Gottesdienst, in welchem auch der Gesangchor seinem verstorbenen Pastor zu Ehren etliche die Herzen ergreifende Lieder vortrug, nachmittags 2 Uhr, worin Herr Präses G. E. Bergemann von Fond du Lac den liturgischen Teil desselben, sowie die Verlesung eines kurzen Lebenslaufes des Verstorbenen übernommen hatte. Herr Pastor Adolph Töpel von Town German, Dodge Co., Wis., ein Studiengenosse und beständiger Freund des Verbliebenen hielt zuerst die deutsche, Herr Präses Adolph Spiering von New London, Wis., darauf die englische Predigt. Am Grabe amtierte Herr Pastor G. Dettmann.

Mit dem Verstorbenen ist ein Diener Christi und seiner Gemeinde dahin geschieden, der nicht nur eine herrliche Erkenntnis der reinen Lehre unserer ev.-luth. Kirche bekundete und an derselben unerschütterlich festhielt, sondern auch durch treue Anwendung der ihm von Gott geschenkten Gaben, ja, durch eisernen Fleiß, es dahin gebracht hatte, dieselbe in seinen Predigten allezeit klar verständlich und eindringlich vorzutragen. Beiläufig bemerkt, hat er auch das Amt eines Visitors viele Jahre bis zu seinem Ende inne gehabt. Freilich hat er, nicht nur als Pastor, mancherlei Anfechtung von Seiten des Teufels, der Welt und falscher Christen, wie sie jeder treue Diener am Wort erlebt, erfahren müssen, sondern er hat auch sonst mit seiner ihm ungefähr ein Jahr vorher entschlafenen Lebensgefährtin die Last und Mühe dieses Lebens reichlich zu kosten bekommen, so daß er allerdings mit dem Apostel ausrufen konnte: „Ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo zu sein,“ ein Wunsch, den der Herr ihm in Gnaden gewährt hat.

Wegen Raumangel mußten einige Artikel über Jubiläen usw. aus unsern Gemeinden zurückgestellt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Herr Pastor M. Tatas, der im letzten Jahre sein Amt krankheits halber niederlegen mußte, ist wieder imstande zu dienen und kürzlich von der Parodie Greenfield, Sauk Co., Wis., berufen und von Pastor A. F. Siegler daselbst eingeführt worden.

Herr Pastor Michael Rantow hat vorgeschrittenen Alters wegen sein Amt in Waterloo, Wis., niedergelegt. Als Nachfolger wurde Prof. O. Kuhlow aus unserem College in Watertown berufen. Ein Bericht über die Abschiedsfeier, welche die Gemeinde ihrem langjährigen Pastor Rantow veranstaltete, erscheint in der nächsten Nummer. Gott schenke dem emeritierten Bruder einen geruhigen Lebensabend.

In dieser und in den folgenden Nummern des Gemeindeblattes werden wir Beschreibungen sämtlicher Lehranstalten unserer Allgemeinen Synode bringen. Den Anfang macht in der heutigen Nummer unser Dr. A. F. Ernst mit seinem ersten Aufsatz über unsere Anstalt zu Watertown.

Die zweite Auflage unseres Jubiläumsbuches: „Luthers Leben, und: Aus der Geschichte der Lutherischen Kirche in Nord-Amerika“ ist zum Versand fertig. Preis mit zehn Prozent Aufschlag 83 Cents. Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen das Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis.

Am 28. Oktober wird in den meisten Gemeinden unserer Synode das Reformationsjubiläum gefeiert werden. Eine größere gemeinschaftliche Feier wird an diesem Tage in St. Paul, Minn., gehalten, wozu sämtliche Gemeinden in der Umgegend eingeladen worden sind. Die große gemeinschaftliche Feier in Milwaukee, Wis., ist auf den 4. November angesetzt worden.

Das Original des Briefes, welchen Luther am Abend des 31. Oktober 1517 an seinen kirchlichen Vorgesetzten, den Erzbischof von Mainz, schrieb, und in welchem er seine Ablasshefen, die er dem Erzbischof zu gleicher Zeit über sandte, kurz zusammenfaßt, ist vor kurzem im schwedischen Reichsarchiv von P. A. Lundström zu Elfsbärad in Wärmeland entdeckt worden. So berichtet das Organ der schwedischen Synode in Amerika „Augustana“.

Die Beerdigung des Dr. Hermann Bezzel, der im Juni d. J. gestorben ist, fand im Wald bei Gunzenhausen statt. Etwa 2.000 Leidtragende hatten sich eingefunden. Am Pfarrhaus, dem Geburtshaus des Verstorbenen, war der Sarg aufgebahrt. Hier sangen Diaconissen das Lied: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“. Der Bruder des Entschlafenen, Pastor Ernst Bezzel, verlas am Grabe das hochpriesterliche Gebet Jesu — so hatte es der Verstorbene gewünscht — und hielt dann eine Leichenrede auf Grund des Wortes: Wer an mich glaubt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen (Joh. 7, 38). Nach der Einsegnung wurden noch viele kurze Reden von den offiziellen Vertretern der Kirche und des Staates gehalten. In allen diesen Nachrufen wurde immer das Eine betont, daß der Entschlafene sein Leben im Dienen für andere verzehrt habe. Sein Gedächtnis wird weit über die Grenzen seiner Landeskirche im Segen bleiben.

G. B.

Missionsfeste.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

278. Die Christusgem. zu Milwaukee, Wis. Festprediger: G. Ohde, Prof. F. Uplegger. Koll.: \$200.25.

G. Bergmann.

279. Die St. Matthäusgem. zu Danube, Minn. Festprediger: E. G. Fritsch, E. A. Fritsch (engl.), R. Korn. Koll.: \$115.25.

Rud. Korn.

280. Die Bethlehemschem. zu Ep. Sague, S. Dak. Festprediger: J. C. Siegler. Koll.: \$36.00.

M. Michaelis.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

281. Die Erlösergem. zu Milwaukee, Wis. Festprediger: E. Grunwald, A. Wäbenroth. Koll.: \$26.00.

Kurt C. Schrader.

282. Die St. Paulsgem. in Ep. Rib Falls, Wis. Koll.: \$15.00.

E. Walther.

283. Die St. Stephanusgem. zu Adrian, Mich. Festprediger: G. Papp, O. Edert. Koll.: \$81.41.

J. G. Nicolai.

284. Die Friedensgem. zu West-Rosendale, Wis. Festprediger: E. Sauer, G. Sagmann. Koll.: \$45.20.

G. Sarmann.

285. Die St. Johannesgem. zu Dundas, Wis. Festprediger: L. Baganz, R. Biesemer. Koll.: \$114.67.

J. Reuschel.

286. Die St. Johannesgem. zu Gibson, Wis. Festprediger: G. Haudrich, A. Schlei, P. Hensel (engl.). Koll.: \$95.76.

G. C. Kirchner.

287. Die St. Paulsgem. zu Brownsville, Wis. Festprediger: W. Stöhr, J. Köhler, E. Günther. Koll.: \$167.95.

E. A. Otto.

288. Die Dreieinigkeitsgem. zu Theodore, S. Dak. Festprediger: Birckholz, Comvalsky. Koll.: \$52.13.

E. Schweppe.

289. Die Immanuelsgem. zu Ep. Herman, Wis. Festprediger: Otto, Köhler. Koll.: \$78.40.

J. Uhlmann.

290. Die St. Johannesgem. zu Lewiston, Minn. Festprediger: J. Mittelstädt (auch engl.), J. Paustian. Koll.: \$243.41.

G. B. Herwig.

291. Die St. Johannesgem. zu Lewiston, Idaho und Clarks-ton, Wash. Festprediger: F. Eppling, E. Probst (engl.). Koll.: \$16.00.

W. P. Haß.

292. Die St. Johannesgem. zu Fairfax, Minn. Festprediger: G. Baumann, G. Parfisius, E. Gade (engl.). Koll.: \$250.20.

Im. F. Albrecht.

293. Die St. Thomasgem. zu Milwaukee, Wis. Festprediger: G. Wille, A. Tade (engl.). Koll.: \$31.38.

M. Kionka.

294. Die Trinity Lutheran Church zu Watertown, Wis. Festprediger: G. Pieper, E. Schulz. Koll.: \$72.65.

J. E. Stern.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.

295. Die Gethsemanegem. zu Milwaukee, Wis. Festprediger: F. Koch, W. Wahnke. Koll.: \$54.00.

J. Kaiser.

296. Die Parodie Chasaburg — Ep. Hamburg — Stoddard, Wis. Festprediger: W. Franzmann. Koll.: \$293.45.

E. G. Paleschel.

297. Die Gute Hoffnungsgem. zu Ellensburg, Wash. Festprediger: W. Hah, S. Probst (engl.). Koll.: \$47.20.

298. Die Dreieinigkeitsgem. zu Marion Springs, Mich. Festprediger: Th. Hahn (auch engl.), G. Schmelzer. Koll.: \$58.00.

299. Die Zionsgem. zu Zion, Wis. Festprediger: E. Sig (engl.), O. Hoher. Koll.: \$28.50.

300. Die Zionsgem. zu Jacksonport, Wis. Festprediger: J. Müller, E. Hinnenthal (engl.). Koll.: \$50.00.

301. Die St. Johannesgem. zu West Bend, Wis. Festprediger: G. Löber, Prof. E. Kowalle. Koll.: \$67.15.

302. Die St. Paulusgem. zu Roscoe, S. Dak. Festprediger: J. Meher, Unterzeichner, R. Schweppe (engl.). Koll.: \$73.37.

303. Die St. Johannesgem. zu Jefferson, Wis. Festprediger: Ph. Köhler, J. Stern. Koll.: \$179.30.

304. Die St. Paulusgem. zu Greenbay, Wis. Festprediger: D. Martworth, R. Biesemer. Koll.: \$110.00.

305. Die St. Paulusgem. zu N. Freedom, Wis. Festprediger: J. Hering, G. Müller, J. Popp (engl.). Koll.: \$102.48.

306. Die St. Lukasgem. zu Kenosha, Wis. Festprediger: E. Sauer, R. Bürger. Koll.: \$23.43.

307. Die Parodie Keenah — Clayton — Meers Cor., Wis. Festprediger: Chr. Sauer, A. Sig. Koll.: \$213.55.

308. Die St. Paulusgem. zu Livonia Center, Mich. Festprediger: E. Strafen (auch engl.). Koll.: \$26.38.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.
309. Die Gnadengem. zu N. Dakota, Wash. Festprediger: E. Kirst, S. Probst. Koll.: \$40.00.

310. Die St. Johannesgem. zu Juneau, Wis. Festprediger: G. Anger, W. Rommen, J. Stern (engl.). Koll.: \$151.74.

311. Die St. Paulusgem. zu Norfolk, Nebr. Festprediger: Bräuer, Hofstein, Bonhöft (engl.). Koll.: \$533.00.

312. Die St. Paulusgem. zu Tp. Westfield, Wis. Festprediger: A. Hönecke, Unterzeichner. Koll.: \$86.25. (25jähriges Gemeindejubiläum.)

313. Die Friedensgem. zu Randolph, Wis. Festprediger: J. Karrer, L. Kirst. Koll.: \$82.00.

314. Die Immanuelsgem. zu Star Prairie, Wis. Festprediger: A. Pamperin, Th. Albrecht (engl.). Koll.: \$39.50.

315. Die Parodie zu Greenville, Wis. Festprediger: J. Helmes, J. Dowdat. Koll.: \$97.64.

316. Die St. Matthäusgem. zu Tp. Lincoln und St. Lukasgem. zu Tp. Knapp, Wis. Festprediger: A. Hante. Koll.: \$42.00.

317. Die St. Johannesgem. zu Florence, Wis. Festprediger: C. Auerwald, O. Hohenstein. Koll.: \$50.00.

318. Die Friedensgem. zu Green Lake, Wis. Festprediger: J. Pöhley, G. Bergemann, G. Pieper. Koll.: \$52.35.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.
319. Die Salemsgem. zu West Granville, Wis. Festprediger: Th. Hartwig, E. Binger. Koll.: \$66.50.

320. Die St. Jakobsgem. zu Lloyd Valley bei Roscoe, S. Dak. Festprediger: G. Lübbe, R. Schweppe. Koll.: \$54.37.

321. Die Christusgem. zu Marshall, Minn. Festprediger: Gupfer, W. Pantow (auch engl.). Koll.: \$57.45.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.
322. Die Gemeinde in Hoskins, Nebr. Festprediger: Fried. Brüggemann. Koll.: \$74.10. Regen.

Korrektur: Die Kollekte der Parodie Abrams — Brookside — Little Suamico betrug \$77.15.
Milwaukee, den 17. Oktober 1917.

Veränderte Adressen.

Rev. W. C. Pantow, Friesland, Wisconsin.
Rev. Walther M. Reibel, 4812 Deloit Rd., West Alis, Wis.
Rev. M. S. Pantow, Friesland, Columbia Co., Wis.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Berichtigung.

Durch ein Versehen des Unterzeichneten fehlt auf der Kandidatenliste im Gemeindeblatt vom 1. Oktober 1917 der Name: Pastor E. Sauer, vorgeschlagen von der St. Petrigem. zu Behauwega, Wis.
Joh. Meher.
Oconomowoc, den 11. Oktober 1917.

Einführungen.

Herr Prof. Otto Kuhlman von Watertown, berufen von der Eb. = Luth. Gemeinde zu Waterloo, Wis., wurde am 18. Sonntag nach Trinitatis im Auftrage des ehrwürdigen Distriktspräsidenten J. Gläser vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt. Gott schenke reichen Segen!
M. S. Pantow.

Adresse: Rev. O. Kuhlman, 365 Madison Str., Waterloo, Wis.

Im Auftrage des Herrn Präsidenten J. Gläser wurde am 19. Sonntag nach Trinitatis Herr Pastor Fried. Marohn von Richwood, Wis., durch Unterzeichneten in der Immanuelsgemeinde zu Hubbleton, Wis., in sein Amt eingeführt. Der Herr setze ihn zum Segen der Gemeinde.
M. S. Pantow.

Adresse: Rev. F. Marohn, Richwood, Wis.

Konferenzanzeigen.

Die Westliche Lehrerkonferenz versammelt sich, so Gott will, am Freitag nach Danfagungsstag, in Barre Mills, Wis.

Arbeiten. — Praktische: 1. Eine biblische Geschichte — O. Stindt. 2. Mehrzahlbildung der Hauptwörter — Hippauf. 3. Burgoyne's Invasion — Pape. 4. Object Lesson — A. Stindt. 5. The Uses of Participles — Clasen.

Theoretische: 1. Fortsetzung der Arbeit: Luther, The True Reformer — Kelp. 2. Was soll das Ziel des deutschen Sprachunterrichts sein? — Gaurisch. 3. The Methods in Teaching United States History — Manthey.

Die Kollegen werden gebeten anzugeben, mit welchem Zuge sie in West Salem ankommen.

P. Hippauf, Sekretär.

Die Staatslehrerkonferenz versammelt sich, so Gott will, am 8. und 9. November, 1917, in der St. Markus = Gemeinde zu Watertown, Wis.

Arbeiten. — A. Theoretische: 1. Standard for judging a recitation. — Serrahn. 2. Wie fördert man die Selbsttätigkeit der Schüler im Unterricht? — Pingel. 3. Wie kann der Anschauungsunterricht am zweckmäßigsten betrieben werden? — Serrahn. 4. Vorträge: Prof. A. Ademann und Prof. J. Schaller.

B. Praktische: 1. Jesu Einzug in Jerusalem. — Hartmann. 2. Holy Baptism. — Schaar. 3. Luther auf dem Reichstage zu Worms. — Martin. 4. Geography of the Pacific States. — C. Schulz. 5. First Lesson in percentage. — Gaurisch. 6. Discoveries by Joliet and Marquette. — Jantner. 7. Lesson in phonics in first grade. — Lilly Grams.

Die Kollegen wollen sich gefälligst bei Lehrer Groth, 206 N. 8. St., Watertown, Wis., melden und zugleich den Betrag ihrer Reisekosten angeben.

E. A. Schneider, Sekr.
Green Bay, Wis., den 27. August 1917.

Die Zentralkonferenz versammelt sich, will's Gott, vom 6. bis 7. November bei Herrn Pastor Leo. Kirst in Beaver Dam, Wis.

Erste Sitzung am Dienstag morgen um 9 Uhr.
Arbeiten: 1. Wirkung des Heiligen Geistes durch das Wort Gottes an den Herzen der Menschen. J. M. 2. Jesu Kampf mit den Pharisäern. G. P. 3. Epheserepistola. L. A. 4. Katechismusarbeit. G. St.

Prediger: F. Marohn (E. Schönecke).

Beichtredner: J. Stern (Theo. Thuro).

Alle, die am Eröffnungstage um 8:35 A. M. von Juneau nach Beaver Dam Fahrgelegenheit wünschen, haben dieses dem Ortspastor mitzuteilen. Anmeldung dringend erbeten!

A. W. Paap, Sekr.

Die gemischte Pastorkonferenz von Sheboygan und Manitowoc County versammelt sich, so Gott will, am Abend des 5. November bei Herrn Pastor M. Sauer in Brillion, Wis., und bleibt in Sitzung bis zum 7. November.

Arbeiten: Past. Sauer, Wonach wird gerichtet am jüngsten Tage? Past. Laetsch, Grape Juice. Past. Huebner, Matth. 10, 23 ff. Past. L. Doeber, Sünden und deren Bekämpfung nach Gottes Wort. Past. Dorpat, Takt des Pastors im Umgang.

Prediger: Pst. Witte (Pst. Viehufen).
Beichtredner: Pst. Doepel (Pst. Golttermann).
Rechtzeitige Anmeldung dringend erbeten!

L. G. Dorpat, Sekretär.

Quittungen.

Aus dem Südost-Wisconsin-Distrikt.

Pastoren: John Brenner, Joh. Gem. Milw., Kollekte im September: Allgemeine Anstalten \$153.69. C. Binger, Friedens-Gem. Kenosha, Missionsfestkollekte: Allgemeine Anstalten \$50; Northwestern College \$50; Indianermision \$29.70; Reispredigt \$50; zus. \$179.70. N. D. Bürger, Imm.-Gem. Wauegan, Ill., Missionsfestkollekte: Seminar in Bauwatosa \$10; Northwestern College \$10; Indianermision \$10; Reispredigt \$10; Negermission \$8.75; zus. \$48.75. P. Z. Burkholz, Davids Stern Gem. Kirchhahn, Reformationsjubiläumskollekte: Kirchbaufonds \$55.82; Wittenkaffe, Kollekte \$55.83 wie folgt von: Wm. Baesemann \$1, Otto Gamm 50c, Joh. Groth \$1, Ed. Kannenberg \$2, Wm. Kannenberg \$1, Joh. Prochnow \$1, Dan. Ruch 50c, Jos. Volz 50c, Hugo Woldt 50c, Paul Kannenberg 25c, Aug. Blaus \$1, N. N. 25c, N. N. \$1, N. N. \$2, Otto Publik \$1, Gust. Ginz \$1, Wm. Kressin \$3, N. Kressin \$1, Reinh. Krause 30c, Wm. Liesener \$1, Louis Liesener \$1, Heinr. Matter \$1, Albertine Matter \$1, Wm. Volkman \$1, Martha Publik \$1, John Ginz \$1, Ella Liesener \$1, Wm. Bartelt \$1, Wm. Ehle \$1, Aug. Ehle \$1, Otto Hafemann \$2, Dan. Kannenberg \$1.50, J. A. Kannenberg \$1, Wm. Käsner 25c, Art. Käsner \$1, Aug. Ruch 50c, Albert Vogel \$2, Ferd. Graefe \$1, Edwin Kannenberg 50c, Aug. Dallmann \$1, Wm. Fröhlich \$5, Alb. Krause \$1, Gottl. Krause \$1, Geo. Krause 50c, Sam. Krause 50c, Witwe Krause 50c, Joh. Kruepe \$1, Wm. Kuth \$1, Heinr. Liesener 25c, Aug. Lavrenz 25c, Otto Nienow \$1, Heinr. Prahl 50c, Karl Prahl \$1, Bernh. Scheunemann 35c, Otto Volkman \$1, Ed. Baesemann 50c, Gust. Vorchardt 50c, Joh. Frank \$1, Verth. Garbisch 75c, Jac. Gilbert 25c, Aug. Goll 50c, Aug. Karies \$1, Bernh. Kannenberg 50c, Germ. Koepke \$1, Jos. Krueger 25c, Karl Fischer 50c, Tim. Voigt 50c, Chas. Garbisch \$1, Edwin Voigt 50c, Hanna Fischer 25c, Friedr. Publik \$2, Joh. Ehle \$1, Gust. Frank \$1, Otto Grueneberg \$1, J. H. Kannenberg \$1, Art. Miste 50c, Aug. Mueller 50c, Louis Neils \$1, Franz Nicolaus \$1, Heinr. Scheer \$1, Heinr. Sorweid \$1, Aug. Stauke 50c, Karl Stauke \$5, Louis Duzke \$1, Herm. Duzke \$2, Franz Groth \$5, Joh. Graefe 50c, Joh. Hafemeister \$1, Witwe Hillmann \$1, Joh. Hillmann \$2, J. H. Kannenberg \$1, Otto Kison \$5, Art. Prochnow \$1, Friedr. Ruch \$1, Wm. Fischer, jr. \$2, Wm. Fischer, jun. \$2, Louis Fischer \$1, W. G. Fischer \$1, Alb. Woldt \$1.25, Heinr. Kressin \$1, Mrs. Alb. Kison \$1, Pst. J. Burkholz \$1, zus. \$111.65. Heinr. Gieschen, Jerusalem-Gem. Milw., Missionsfestkollekte (erste Sendung) Seminar in Bauwatosa \$30; Northw. College \$25; Mart. Luther College \$20; Indianermision \$15; Reispredigt \$25; Negermission \$4.39; zus. \$119.39. Ed. Hoyer, St. Joh.-Gem. West Bend, Missionsfestkollekte: Northw. College \$21.40; Indianermision \$10; Reispredigt \$20; Negermission \$10; zus. \$61.40. Ed. Hoyer, St. Joh.-Gem. West Bend, Sonntagsschulkollekte: Synodalkasse \$25.80. J. Janny, St. Jacobi-Gem. Milw., Missionsfestkollekte: Northw. College \$51; Indianermision \$32.38; Reispredigt \$45; derselbe, für Kinderfreundgesellschaft, von Frau Raft. Danmann \$1, Frau Fr. Koloff \$1, zus. \$130.38. C. A. Leberer, Dreieinigkeits-Gem. Saline, Mich., Kollekte am 23. September 1917: Allg. Anstalten \$75; Collegekasse \$25; Studenten-Unterstützung (Bauwatosa) \$10; Synodalkasse \$25; Synodalberichte \$1.59; Reispredigt \$50; Arme Gem. \$10; Indianermision \$25; Negermission \$25; Belle Plaine \$15; Anstalt für Schwachsinige \$15; Kinderfreundgesellschaft (Mich.) \$2; zus. \$273.59. C. A. Leberer, Dreieinigkeits-Gem. Saline, Mich., Chr. Zedele: Allg. Anstalten \$6; Kinderfreundgesellschaft (Mich.) \$2; zus. \$8. C. Ferd. Zul. Ratier, Beth.-Gem. Milw., Missionsfestkollekte: Reich Gottes \$10; Seminar (Bauwatosa) \$10; Northw. College \$10; Indianermision \$5; Reispredigt \$10; Mart. Luther College \$9; zus. \$54. Ph. Köhler, St. Matth.-Gem. Iron Ridge, Missionsfestkollekte: Allg. Anstalten \$25; Collegekasse \$75; Reispredigt \$50; Indianermision \$50; Negermission \$6.25; zus. \$206.25. S. Knuth, Bethesda-Gem. Milw., nachträglich zur Missionsfestkollekte: Arme Studenten (Northw. College) \$15.36. Emil Schulz, Mount Lebanon-Kapelle, Milw., Kirchweihfestkollekte: Kirchbaufonds \$10.60. Emil Schulz, Timothy Chapel, Milw., Kirchweihfestkollekte: Kirchbaufonds \$15.55. A. C. Stod, St. Pauls-Gem. Neosha, Missionsfestkollekte: Allg. Anstalten \$15; Northw. College \$25; Indianermision \$20; Reispredigt \$35; Negermission \$5; China \$1.35; zus. \$101.35. Arthur B. Tade, Rebaoth-Gem. Milw., Kollekte am 29. Juli 1917: Stadtmision \$6.08. J. Uhlmann, Imm.-Gem. Edin Herman,

Missionsfestkollekte: Seminar in Bauwatosa \$10; Arme Studenten (Bauwatosa) \$10; Northw. College \$10; Arme Studenten (Northw. College) \$10; Indianermision \$6.80; Reispredigt \$25; Negermission \$5; zus. \$76.80. Th. Volkert, Erste Ev.-Luth. Gemeinde, Racine, Missionsfestkollekte: Reispredigt \$7.40. Wm. Weber, Lions-Gem. Kohlsville, Kollekte am 16. Sonntag nach Trinitatis: Synodalkasse \$7.28. Wm. Weber, St. Peters-Gem. Kohlsville, Kollekte am 17. Sonntag nach Trinitatis: Synodalkasse \$5.32. Robert F. J. Wolff, St. Joh.-Gem. Glades Corners, von N. N.: Reich Gottes \$1. Lehrer Braun von Herrn Lehrer Helmreich, für Wittenkaffe \$1 an den Unterzeichneten.

Reich Gottes	\$ 11.00
Synodalkasse	63.40
Synodalberichte	1.59
Allgemeine Anstalten	324.69
Seminar (Bauwatosa)	60.00
Arme Studenten (Bauwatosa)	20.00
Northwestern College	317.76
Arme Studenten (Northwestern College)	10.00
Martin Luther College	29.00
Altenheim (Belle Plaine)	15.00
Indianermision	203.88
Reispredigt	327.40
Kirchbaufonds	26.15
Arme Gemeinden	65.82
Wittenkaffe (Kollekte)	55.83
Wittenkaffe (persönlich)	1.00
Anstalt für Schwachsinige	15.00
Kinderfreundgesellschaft (Wisconsin)	2.00
Kinderfreundgesellschaft (Michigan)	4.00
Negermission	64.39
Stadtmision	6.08
China	1.00
	\$1625.34

Quittiert am 15. Oktober 1917.

Chas. E. Werner, Kassierer.

Kollekte für den Neubau zu Saginaw.

Aus der Gemeinde zu Frankenmuth, Pastor J. Zink.

Franz Rante, Joh. Biermann je \$50.00; F. Göttinger \$20.00; Alex. List, P. J. Zink, M. Parbner, J. Birth, C. Parbner, Aug. Juellich je \$10.00; Peter Siller, Ernst Biermann, Peter Biermann, Aug. Dux, Frau Rohn, G. Goetz, J. Zuder, N. N. je \$5.00; G. Zuder, Alwin Zuder, F. Goepke, C. Siller, A. Reif, J. Engelhard, Wm. Engelhard, M. Zuder, Frau Dignan, Rosina Gubinger je \$2.00; J. Mandel \$1.00. Summa: \$241.00.

Aus der Salems-Gemeinde zu Sebawaing.

A. Mueller \$100.00; S. Baur \$50.00; G. Armbruster, J. Sting, G. Sting je \$30.00; F. H. Wagner, N. N., G. Schairer je \$25.00; G. Grohmann, A. Baur, Adam Zimmer je \$20.00; Albert Baur, Jakob Zedele, John Baur, C. Lehrer je \$15.00; C. Wieher, Wm. Trion, Geo. Trion, Aug. Gaeth, Theo. Sting, Ernst Willy, Jakob Sting, Fr. Willy, G. Gaeth, C. Hoffmann, C. Weipert, W. Bierching, Fr. Armbruster, John Schairer, G. Stoll je \$10.00; R. E. Vinhammer, Tillie und Dora Baur je \$6.00; Lorenz Anklam, Frau David Schairer je \$5.00; Ottomar Schairer \$2.00; Frau G. Strieter \$1.00. Summa: \$600.00.

Aus der Gemeinde zu Mayville, Mich., Pastor D. Frey.

Frau M. Bader, Heinrich Bader, Carl Krueger, Frau M. Muth, John Bodeis, F. Michael, G. Krueger, N. N., F. Schenck, F. Mertz je \$5.00; F. Muth, G. Bader, G. Bader, F. Frenzel je \$2.00; Frau M. Bader \$1.25. Summa: \$54.25. Frau Kaesmeier, Keefe, Mich. \$35.00; Pastor Wugazer, Keefe, Mich. \$20.00; Heinrich Meier, Saginaw, Mich. \$40.00; G. Rosenbach, Brady, Mich. \$5.00. Summa: \$100.00.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

Northwestern Publishing House,
263 Vierte Straße, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. S. Bergmann,
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second class matter.

Probeabdruck.

Monat September 1917

Monatlicher Beitrag \$

Für Schuldentilgung der

Ev.-Luth. St. Peters-Gemeinde
Milwaukee, Wis.

944

„Auf je der Sabbater einen lege bei sich
 selbst ein jeglicher unter euch und sammle
 was ihn gut dünkt, auf daß nicht, wenn ich
 komme, dann allererst die Steuer zu sammeln
 sei.“
 1. Kor. 16, 2.

K u v e r t e

für monatliche oder wöchentliche Kollekten mit
 deutschem oder englischem Aufdruck, numeriert
 und sortiert in Sets können wir zu sehr mäßi-
 gen Preisen liefern, wenn Bestellung in näch-
 ster Zeit gemacht wird.

In den meisten Gemeinden werden die
 Kuverte im Januar verteilt, doch bitten wir
 Bestellung baldigst zu machen, auch wenn die
 Kuverte erst später geliefert werden sollen.



**Altäre, Kanzeln, Lesepulte,
 Kirchenbänke, Taufsteine,
 Statuen, Liedertafeln,
 Kollektenteller,
 sowie Altargemälde,**

sind durch uns zu den niedrigsten Preisen
 zu beziehen.

Schreiben Sie um Spezial-Katalog und
 Preisliste.



Wittenberg Erzählung aus den großen Tagen der Refor-
 mation. Von D. Hagedorn. Geschmacks-
 gebunden und illustriert. Preis \$1.25. Ein zeitgemäßes Geschenk
 zu Weihnachten, Geburtstagen, Hochzeiten usw.

Das Buch wird in Kurzem fertiggestellt sein. Man bestelle durch die
 Herren Pastoren bei dem Verfasser und lege den Betrag womöglich bei.

Die seit Februar 1917 laufende Veröffentlichung im Gemeindeblatt
 wird im März 1918 zum Abschluß kommen.

NORTHWESTERN PUBLISHING HOUSE,

Wisconsin Synodal-Buchhandlung

263 Fourth Street

MILWAUKEE, WISCONSIN